

# BAUNETZWOCHE #103

Das Querformat für Architekten. 14. November 2008

*Dienstag*

Wilde, frei schwingende, ach, fließende Formen! Majestätische Auskragungen, die scheinbar jedem Gesetz der Schwerkraft widerstehen! Aber auch reduzierte, kompakte Figuren im klassischen Weiß. Angesichts der Ergebnisse der diesjährigen Bart-Europameisterschaft wundern wir uns nicht über die Verwendung des Begriffs „Bartitektur“ – 150 Teilnehmer aus 11 Ländern zeigten die gewagtesten Konstruktionen aus Gesichtshaar.

Wir wundern uns lediglich, warum unter den Preisträgern keine Architekten sind. Warum ist das Tragen wilder Barttrachten in den Gefilden der Star-Architekten noch nicht angekommen? Welchen Bart würden wohl Frank O. Gehry, Daniel Libeskind oder Jürgen Mayer H. tragen? Oder Zaha Hadid? Vielleicht verteidigt ja jemand die Ehre unseres Berufsstands bei den Weltmeisterschaften im Mai 2009 in Anchorage...

Special:  
**ARNE QUINZE**



Start →

01 Editorial

02-24 Special

25-26 Buchrezension

27 Geberit

28-29 Tipps

30 H&S

31 Bild der Woche

BAUNETZWOCHE [Archiv](#)

1



## Arne Quinze: Kunst, Design, Architektur und Tornados aus Holz

„Uchronia“ wurde von Arne Quinze als „Portal in die Zukunft“ beschrieben und anschließend verbrannt. Burning Man Festival, Black Rock Desert, USA, 2006. Foto: Thierry van Dort



01 Editorial

02-24 Special

25-26 Buchrezension

27 Geberit

28-29 Tipps

30 H&S

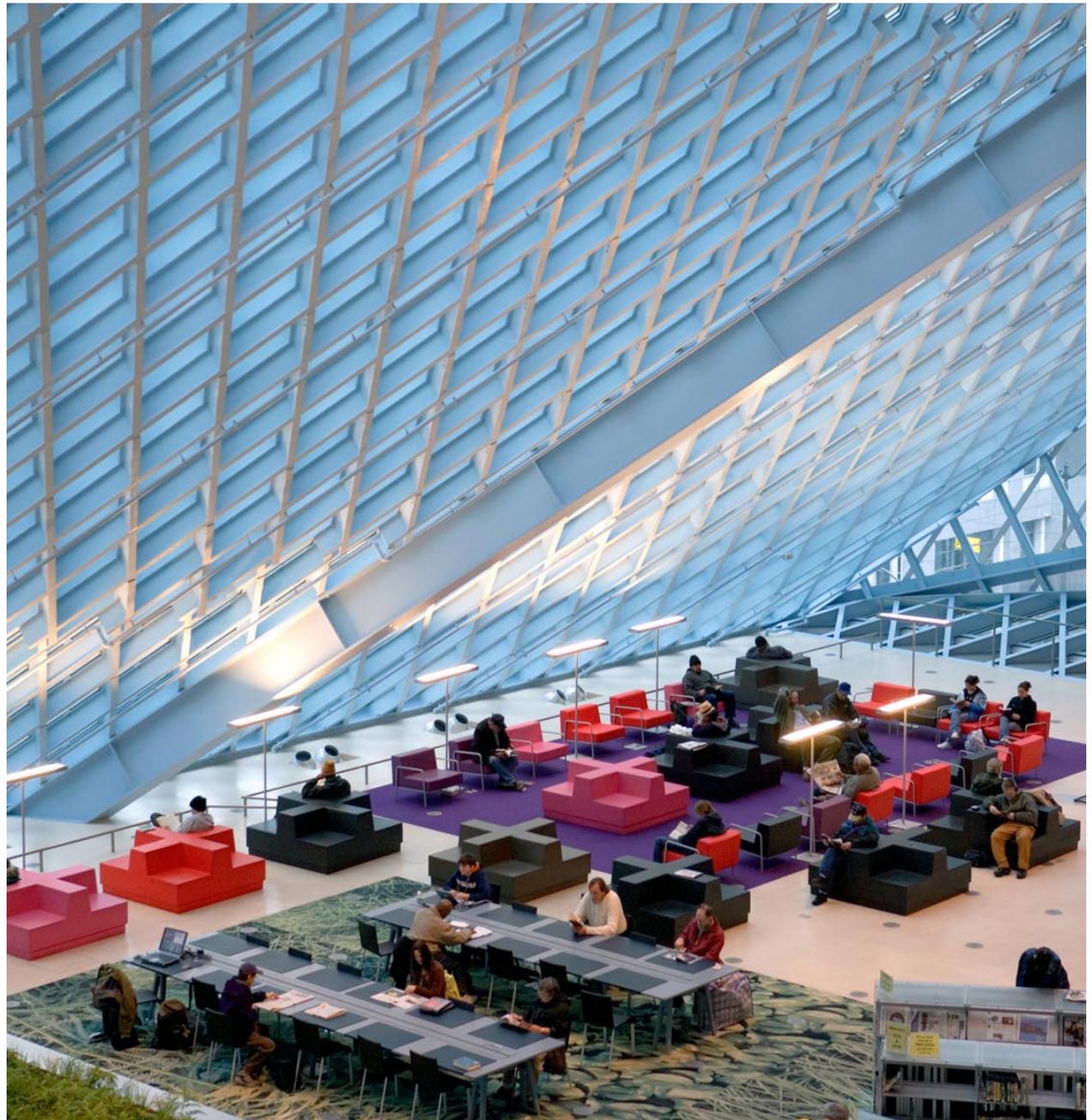
31 Bild der Woche

BAUNETZWOCHE'103



1

*Nein, Arne Quinze ist sicher kein Unbekannter mehr. Seine Möbel stehen in der Bibliothek in Seattle (von OMA) und in Utrecht (von Wiel Arets). Und umgekehrt entwerfen Architekten wie Clive Wilkinson oder Wiel Arets für das Designlabel „Quinze & Milan“. Die großen Firmen wie Moroso, Swarovski oder Dark arbeiten regelmäßig mit ihm, seine knallbunten Kunststoffmöbel finden sich auf der ganzen Welt. Vielleicht sitzen Sie gerade auf einem? Schauen Sie mal nach... Aber auf Möbeldesign beschränkt sich Arne Quinze schon lange nicht mehr. Seit über drei Jahren errichtet er auf Messen, Festivals, in Galerien und auf öffentlichen Plätzen ebenso atmosphärische wie medienwirksame Holzinstallationen, die meistens aussehen als sei „ein Tornado durch ein Holzlager“ gezogen. So schreiben es die Herausgeber der ersten Monographie über den Künstler aus Belgien, die jetzt im Gestalten Verlag erschienen ist. Gründe genug, sich dieses vielfältige Werk einmal genauer anzuschauen.*



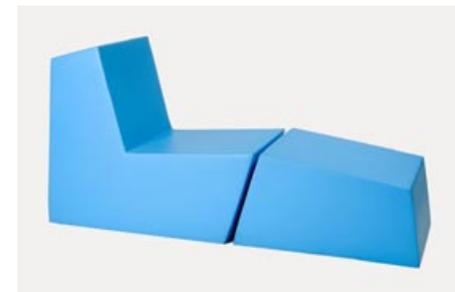
*Die Kunststoffmöbel „Seattle Cross“ und „Frame“, von Arne Quinze für die Bibliothek in Seattle entworfen.*



*Der Tisch „Maze“,  
Design: Arne Quinze.*



*Der „Primary Pouf“, mit und ohne Beine, und – ganz rechts in blau – in der Liegenvariante „Primary Solo“,  
Design: Arne Quinze.*



*Der Stuhl „Frame“ und das „Club“-Sofa für die Seattle Library von OMA.  
Design: Arne Quinze*



*Regalsystem „Honeycomb“,  
Design: Clive Wilkinson.*

## EASY RIDER

Arne Quinze gibt sich gerne als freiheitsliebender Outlaw, entblößt seinen Oberkörper und zeigt seine großflächige Tätowierung. Trägt Schnurrbart, wilde Haare, erzählt von seiner Jugend als Sprayer und Mitglied einer Motorrad-Gang in Belgien. Er nennt sein Pseudonym als Sprayer bis heute nicht – es heißt, auf diesen Namen sei noch ein Kopfgeld der belgischen Polizei ausgesetzt. Man glaubt es ihm, genauso wie den gerne wiederholten Satz, er würde sich immer noch „zuallererst als Künstler“ verstehen. Vielleicht

schwingt dabei auch ein wenig die Angst vor dem eigenen schnellen Erfolg mit, die aus ihm zwangsläufig auch den Repräsentanten einer großen Firma gemacht hat. Erst vor kurzem ist Quinze mit seinen zwei Firmen – „Quinze & Milan“ für Design und das „Arne Quinze Studio“ für die Kunstinstallationen und Architektur – und den inzwischen über 70 Mitarbeitern in eine 10.000 Quadratmeter große Industriehalle im belgischen Kortrijk umgezogen. Ein vielschichtiges Leben, das schon jetzt ein ebenso vielschichtiges und facettenreiches Werk des gerade 42 Jahre alten Quinze hervor gebracht hat.

## SCHICHTEN

Seine künstlerische Karriere hat er mit Street Art und Graffiti in den Straßen von Brüssel begonnen, und die Arbeitsweise prägt Arne Quinze bis heute. „Graffiti hatte einen großen Einfluss auf mich. Aber es ging mir dabei nie darum, meinen Namen überall drauf zu schreiben, sondern es ging darum, die Stadt farbiger zu machen. Ich habe immer viel mit dem Vorhandenen gearbeitet: Schicht lag auf Schicht. Genau wie das Übereinander von Texten, Anzeigen und Postern, das man in jeder größeren

Stadt jeden Tag sieht. Ich schätze diese kreative und dynamische Interaktion zwischen den verschiedenen Schichten und ich liebe es, meine eigene Schicht über all diese Schriften und Schilder in der Stadt zu legen. Meine Arbeit ist voller versteckter Schichten. Vielleicht sieht man sie nicht immer alle, aber ich weiß, dass sie da sind. Sie arbeiten im Inneren.”

## KUNST

Dass er sich noch immer als Künstler versteht, soll vor allem heißen: Ich bin kein Designer, kein Manager oder Geschäftsführer und auch kein Architekt. Die Freiheit, die ihm so wichtig ist, findet er am ehesten unter der Bezeichnung des Künstlers. Er hat keinen Schulabschluss gemacht und daher auch nicht studiert. Er war obdachlos, mittellos, dann hat er zehn Jahre lang als Maler gearbeitet – nicht als Künstler, wohlgemerkt, sondern als Anstreicher. Das Gegenteil eines Graffiti-Künstlers, könnte man sagen. Erst 1999 hat er mit einem ebenso schlichten wie bunten Hocker sein Debut im Design gegeben: der „Primary Pouf 01“ ist ein niedriger Kunststoff-Kubus, der entweder mit oder ganz ohne kurze Beinchen geliefert wird. Ein schlichter Schaumstoffwürfel aus Polyurethan, feuerfest, praktisch unzerstörbar, für drinnen und draußen geeignet, in 24 Farben lieferbar. Bis heute sind die meisten Entwürfe auf Kundenwunsch veränderbar – in Farbe, Größe oder Oberfläche. Der „vorherrschende Minimalismus“ in der Designszene sollte „wild und sexy, sorglos und lustig, laut und skandalös“ werden.



*Das Prinzip des Gaststars im Design: für „Quinze & Milan“ haben viele Bekannte entworfen, hier die Stadtmöbel S-CAPE im Museumsquartier Wien von Anna Popelka und Georg Poduschka.*



*Nein, achten Sie bitte auch auf den Stuhl: „Jellyfish“ von Wiel Arets.*

## SONGS SCHREIBEN

Arne Quinze hat mit dem einsetzenden Erfolg dieselben Probleme wie jeder andere, aus dessen Ein-Mann-Betrieb ein weltweit operierendes Unternehmen wird. Aber er hat schnell einen Weg gefunden, die Verantwortlichkeiten zu teilen und andere Leute an der kreativen Arbeit zu beteiligen. Seit dem „Primary Pouf“ sind nur noch die wenigstens Entwürfe von ihm selbst, die meisten laufen einfach unter dem generellen Firmennamen. Das Organisationsprinzip dahinter ist simpel und basiert vor allem auf Teamfähigkeit. In seinen beiden Firmen beschäftigt er junge Produktdesigner, Architekten, Stadtplaner und Grafiker. Neben Möbeln werden auch Armbanduhren, Messestände, Schuhe oder T-Shirts entworfen, Grafikdesign, Flacons für Parfüm oder Mobiltelefone. Quinze hat offensichtlich überhaupt keine Schwierigkeiten, die Detailplanungen seiner Ideen an andere abzugeben – oder, wie er es formuliert, jemand anderes „Gitarre spielen zu lassen“: „Es ist wie in einer Hard-Rock-Band. Der Sänger schreibt seine Texte, dann kommt der Bass, das Schlagzeug, die Gitarre und so weiter. In unserer Arbeit ist es so ähnlich. Ich habe eine Melodie in meinem Kopf, kann aber nicht Gitarre spielen – also bringe ich den Gitarristen dazu es wieder und wieder zu versuchen, bis er exakt meine Melodie hört und dann – Bam! – ist da der Song. So funktioniert mein Studio. Ich komme mit einer Idee und skizziere ein Design, danach übernimmt ein Produktdesigner oder Architekt. Ich erkläre dem Team wie ich es haben möchte und meistens sagen sie: Nein, das ist unmöglich. Das geht nicht. Und meine Aufgabe ist dann, wieder und wieder zu sagen: Doch, das ist möglich, so machen wir das.“



*Eine der ersten Holzskulpturen von Arne Quinze. Gemeinsamer Messeauftritt von Quinze & Milan mit den beiden belgischen Designmarken Dark und Extremis, Köln 2005. Foto: Thierry von Dort*



*Einrichtung eines „Experience Lab“ für den belgischen Heizungskörperhersteller Jaga, 2006, mit der Möbelserie „Deer“ für Moroso. Die Holzlatten sind hier für das dramatische Schattenspiel zuständig.*



*Messeauftritt von Quinze & Milan bei der Designpost in Köln, 2006. Foto: Thierry van Dort*

## GASTSTARS

Musiker laden sich zur Bereicherung ihres eigenen Werks gerne Gaststars zu ihren Konzerten oder Aufnahmen. Arne Quinze hat dieses Konzept auf seine Designfirma übertragen, und daraus sind schnell einige inzwischen legendäre Möbelentwürfe entstanden: 2002 erfinden Anna Popelka und Georg Poduschka für den Hof im Wiener Museumsquartier die „S-Cape“-Serie. Was Arne Quinze und Yves Milan mit dem Primary Pouf begonnen haben, wird zur grundlegenden Gestaltungsphilosophie der Firma: schlicht, kombinierbar, knallbunt, praktisch,

meistens aus QM-Schaum, der zum Markenzeichen der Firma geworden ist. Der niederländische Architekt Wiel Arets entwirft für „Quinze & Milan“ die „Jellyfish“-Serie und der US-amerikanische Architekt Clive Wilkinson das Regalsystem „Honeycomb“ aus dünnem Polyethylen. 2004 lässt sich Rem Koolhaas seinen Neubau der Bibliothek in Seattle mit den Möbelserien „Frame“, „Seattle Cross“ und „Club“ einrichten, seit 2005 stehen die Möbel auch in Wiel Arets' neuer Bibliothek in Utrecht.

## EINS + EINS = DREI

Arne Quinze: „Ich kann nicht mit Computern arbeiten. Computer sind zu langsam für mich. Ich habe stattdessen immer mein Skizzenbuch bei mir, darin kann ich jederzeit meine Ideen festhalten. Wenn ich dann wieder in der Firma bin, gebe ich den Leuten dort meine Ideen, und dort werden sie ausgearbeitet. Im Grunde bin ich wie ein kleines Flugzeug, und die Firma ist mein Flugzeugträger – ich fliege immer durch die Gegend und sammle Ideen, die ich dann mit zurück bringe. Es ist wichtig, solche Synergien im Arbeitsprozess zu haben. Eins plus eins ist drei.“



*Die Holzinstallationen dringen nach draußen, zuerst „Timegate“ bei der Ausstellung „Light, Speed & Innovation“ in der 460 Degree Gallery in Miami 2006.*

*Fotos: Antoine de Bouverie*

## SO NAHE WIE MÖGLICH

Während die Firma mit ihren Möbeln immer bekannter wird, sucht sich Arne Quinze schon andere Herausforderungen, unter anderem entwirft er die Grafik für Flaschen und Gläser des belgischen Bierherstellers Duvel und Turnschuhe für Onitsuka Tiger. Es ist nicht so, dass er niemals zweimal dasselbe tut – er probiert nur scheinbar lieber etwas Neues aus, als sich zu wiederholen. Dabei ist es ihm immer wichtig, die Freiheit zu betonen, die er in seiner Arbeit findet und die er anderen lässt – und auf der anderen Seite die Kontrolle, die er jederzeit über den gesamten Prozess behalten möchte. Ein weiterer Baustein für diese Kontrolle sind die eigenen Werkstätten, die seine Firma nun in dem neu bezogenen Komplex in Kortrijk eingerichtet hat. „Wenn wir für ein Projekt ein bestimmtes Möbel, eine Skulptur oder ein Designobjekt brauchen, dann machen wir es eben. Mit der Fabrik, die wir in unserem neuen Gebäude haben, können wir jetzt all diese Dinge selber herstellen. Das ist auch etwas, was uns von den meisten Designern oder Architekten unterscheidet. Die brauchen meistens noch jemanden, der ihre Objekte produziert. Ich will aber nicht auf Jemanden warten, der etwas für mich produziert, solange ich es selbst machen kann. Ich will immer so nah wie möglich dran sein. Und ich will den Prozess zu jedem Zeitpunkt verändern können.“



„Timegate“ bei Nacht. Foto: Antoine de Bouverie

## CHAOS

Arne Quinze sagt, die kreative Plattform in Kortrijk kann auf den Gebieten von Architektur, Design und Kunst inzwischen „alles“ zustande bringen. Er selbst sagt, er verwende nur noch zwei Prozent seiner Zeit auf Design. Den weitaus größten Teil seiner Arbeitszeit verwendet er auf seine Kunstinstallationen: Scheinbar völlig chaotische Konstruktionen aus identischen, industriell geschnittenen Holzlatten.

„Ich mag Regeln. Sie zu kennen erlaubt mir, ihnen auszuweichen. Ich bin ein überzeugter Anhänger des Chaos – der Abwesenheit eines Systems. Das ist der Antrieb für meine Arbeit. Präziser: Ich denke, Chaos ist ein System in sich. Ein dynamisches System, das sich mit der Zeit entwickelt und sehr sensibel auf die Konditionen reagiert, die man ihm zu Beginn vorschreibt.“ In der Planung und im Bau seiner Holzinstallationen kann er genau die Mischung aus Chaos und kontrollierten Konditionen

einsetzen, die ihn so fasziniert – einerseits müssen die Installationen, vor allem im Bezug auf ihr Tragwerk, sehr präzise vorausbestimmt werden. Andererseits werden sie ab einem gewissen Punkt immer vor Ort improvisiert. Immer ist Quinze dazu mit einem relativ großen Team vor Ort, um selbst an dem Entstehungsprozess teil zu haben und diesen Prozess nach den Gegebenheiten und Entwicklungen am Ort jederzeit verändern oder anpassen zu können.





## UCHRONIA

Bald werden diese Kulissen, die zunächst nur als spektakulärer Hintergrund für Messestände benutzt werden, zu ihrer eigenen Attraktion. Mit dem *Burning Man Festival* 2006 in der Black Rock-Wüste in Nevada findet Quinze den perfekten Anlass, um aus den kleineren Experimenten endlich eine wirklich große Installation zu zimmern: Zu dem Festival werden jedes Jahr themenbezogene Installationen mitten in der Wüste aufgebaut. Maßstab oder Funktion spielen bei dieser temporären Stadt aus Kunstinstallationen traditionell eine untergeordnete Rolle – Staub, flirrende Hitze und der endlose Horizont lassen Assoziationen mit den „Mad Max“-Filmen wach werden. Quinzes „Uchronia“, mit seinem Team innerhalb von zwei Wochen in der Wüste aufgebaut, sollte ein „Loch in der Zeit“ darstellen, ein „Portal in die Zu-

kunft“. Ja, seine Sprache ist so blumig und verspielt wie seine Installationen. Traditionell wird bei diesem Festival nach Ablauf einer Woche nicht nur eine große Strohuppe – der Burning Man – verbrannt, sondern auch alle Unterkünfte in der „Black Rock City“ und alle Installationen. Nichts bleibt zurück – das ist ein Teil der umfangreichen Philosophie des Festivals. „Uchronia“ verabschiedete sich beim Verbrennen dankbar mit einem kleinen Tornado aus Staub und Asche. Spektakulärer kann sich eine Holzinstallation wohl nicht verabschieden. Arne Quinze fiel der Abschied von dem Gebäude nicht schwer: „Freiheit bedeutet auch, die Dinge loszulassen. Ich habe keine Probleme damit, Energie und Kreativität in eine Sache zu stecken um sie am Ende niederzubrennen. Ich bin immer sehr aufgeregt, wenn ich an einer Sache arbeite. Ich stecke dann total in dieser Sache. Aber wenn es fertig ist, dann ist es fertig! Ich gebe es weg, es ist zu Ende. Weiter zur nächsten Sache.“

*Yes we can: „Uchronia“ war die erste große Holzskulptur, die nicht mehr Hintergrund für einen Messeauftritt, sondern eigenes Spektakel war. Fast drei Wochen dauerte der Aufbau, in einer Nacht war „Uchronia“ – der Tradition des Festivals gemäß – wieder abgebrannt. Installation für das „Burning Man Festival“ im Black Rock Desert, Nevada, USA, 2006.*

*Fotos: Thierry van Dort*



*„Uchronia“ in der Wüstensonne. Vorne rechts läuft übrigens Arne Quinze gerade aus dem Bild.  
Foto: Thierry van Dort*



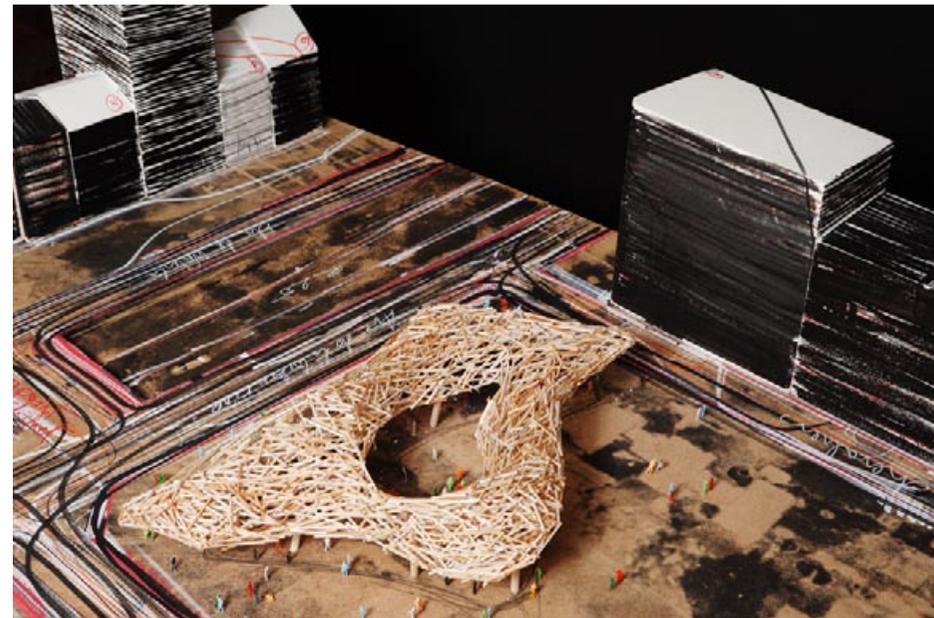
„Uchronia“ bei Nacht. Foto: Thierry van Dort

1



*„Uchronia“ verabschiedet sich in Rauch, Feuer und Wind. Foto: Thierry van Dort*





## CITYSCAPE

Auf „Uchronia“ folgte „Cityscape“, eine Holzskulptur in Quinzes Heimatstadt Brüssel. Realisiert wurde sie mit Hilfe einer bekannten Automarke, die am 14. September 2007 die Weltpremiere ihres neuesten Modells unter dem ungewöhnlichen Holzdach feierte. Denn es ist eine weitere bemerkenswerte Fähigkeit von Arne Quinze, Kommerzielles und Subversives, Werbung und öffentlichen Nutzen miteinander zu verbinden. So bekam der Autohersteller eine öffentlichkeitswirksame Präsentation, während die Öffentlichkeit durch die Holzskulptur eine Ahnung erhielt, wie der selbst in einer so schicken Einkaufsgegend vernachlässigte öffentliche Raum wieder aufregend, fantasievoll und spielerisch gestaltet werden kann. Die 12 Meter hohe Skulptur besteht aus insgesamt 60 Kilometern Holzplatten. 70 Tonnen Gewicht, die

von 30 jeweils 12 Meter hohen, rohen Stämmen gehalten werden. Ein veritabler Stadtwald, in drei Wochen mit 240.000 Nägeln zusammengebaut. Passanten nähern sich dem eigenartigen Objekt mit einer Mischung aus Neugierde und Ehrfurcht – kann diese fragil wirkende Konstruktion halten? Kann ich mich ungefährdet darunter aufhalten? Cityscape ist schwer einzuordnen, die Assoziationen wechseln mit dem Betrachter und der Perspektive: Vogelnest, Manta-Rochen, Wirbelsturm, Wald, Wolke, UFO, Vogelschwarm wurde es genannt. Arne Quinze sagt: „Cityscape ist eine eingefrorene Bewegung; Geschwindigkeit, die in der Zeit gefangen wurde. Von Ferne betrachtet glaubt man, nur Bewegung würde die Struktur in der Luft halten. Sonnenstrahlen spielen mit den Holzplatten; Licht und Schatten erschaffen Muster, die sich ständig ändern. Die immense Größe – 40 Meter lang, 25 Meter breit – absorbiert dich. Cityscape verlangt

*Die Modellfotos zeigen die Grenzen der Planbarkeit dieser Strukturen – im Endeffekt entwickelt sich die Struktur selbst als Improvisation auf einem relativ genau festgelegten Tragwerk.*

*Fotos: Studio Arne Quinze*



*Der Aufbau von „Cityscape“ in Brüssel dauerte vier Wochen. 60 Kilometer Holzlatten, 30 Tonnen Gewicht, 240.000 Nägel – bis Januar 2009 wird die Skulptur noch auf der Brache an der Avenue de la Toison d’Or in Brüssel stehen – wenn es nach Arne Quinze ginge, würde sie abschließend gesprengt.*

*Fotos: Thierry van Dort, Studio Arne Quinze*



eine sofortige Reaktion, es ist unmöglich, nichts zu fühlen.“ Trotz ihrer scheinbaren Fragilität und Dynamik strahlt die Skulptur auch eine erstaunlich ruhige Besinnlichkeit aus. Sie ist jedenfalls ein gutes Beispiel für das, was Quinze „harmonisches Chaos“ nennt. Wer „Cityscape“ noch sehen möchte, muss sich inzwischen beeilen: Im Januar 2009 wird die Installation abgebaut. Quinze sagt, er würde sie am liebsten in die Luft sprengen. Und man kann sich einfach nicht sicher sein, ob er das wirklich im Scherz sagt.



*„Das Resultat besaß am Ende die erstaunliche Präzision eines aufgeschreckten Schwarms von Staren, die für einen kurzen Moment still in der Luft stehen, in perfekter Formation, bevor der Schwarm sich wieder auflöst – ein Moment, in dem die DNA der Unordnung ihre Ordnung erkennen lässt, scheinbar zufällig organisierte Partikel synchronisieren sich und ergänzen sich zu einer Offenbarung des Erhabenen: harmonisches Chaos.“ (Arne Quinze)*

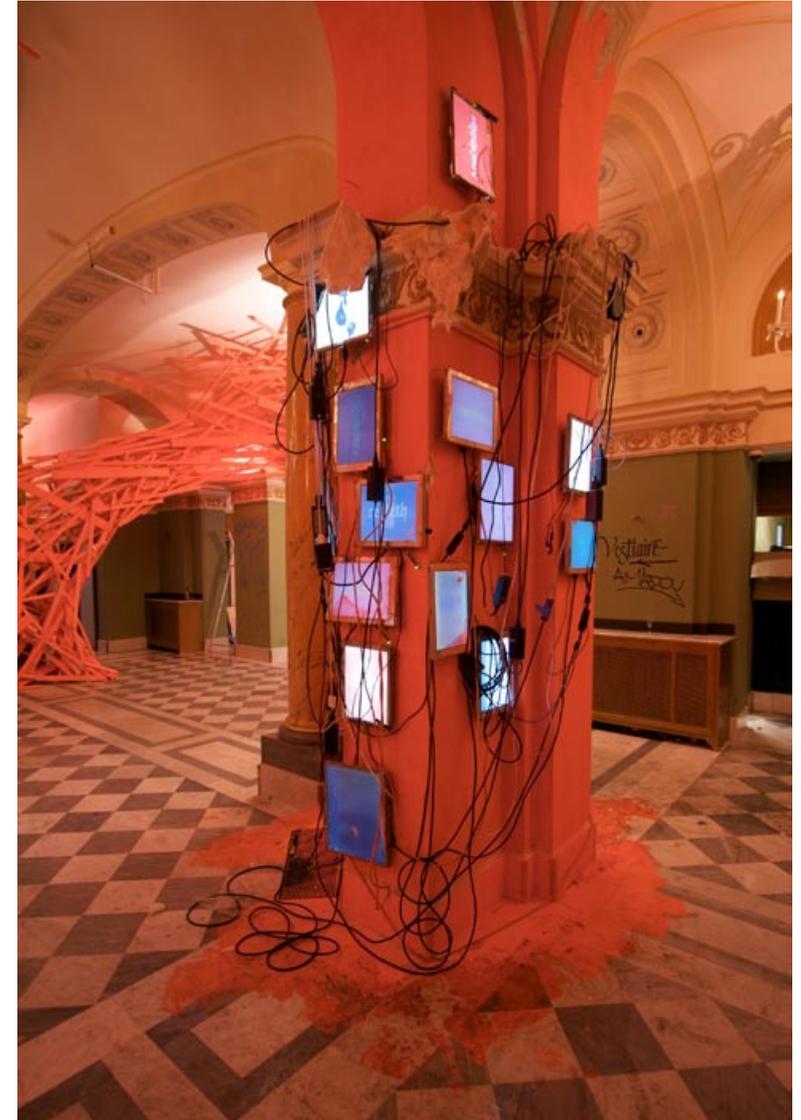
*Fotos: Thierry van Dort*





*Studienmodelle für den nächsten, noch größeren Entwurf: „Galactic Transporter“ soll eine dreigeschossige Skulptur mit Aussichtsplattformen werden, die Realisierung ist für Peking geplant. Es wäre die erste Skulptur, die vom Besucher tatsächlich betreten werden könnte.*





„Rebirth“, Hotel Le Royal Monceau, Paris 2008. 15 Kilometer Holzstäbe, nur um von den Gästen der exklusiven „Demolition Party“ wieder zerstört zu werden – genau wie die gesamte restliche Einrichtung des Gebäudes, das nun von Philippe Starck neu eingerichtet wird.

Fotos: Dave Bruel und Pieterjan Mattan / Studio Arne Quinze

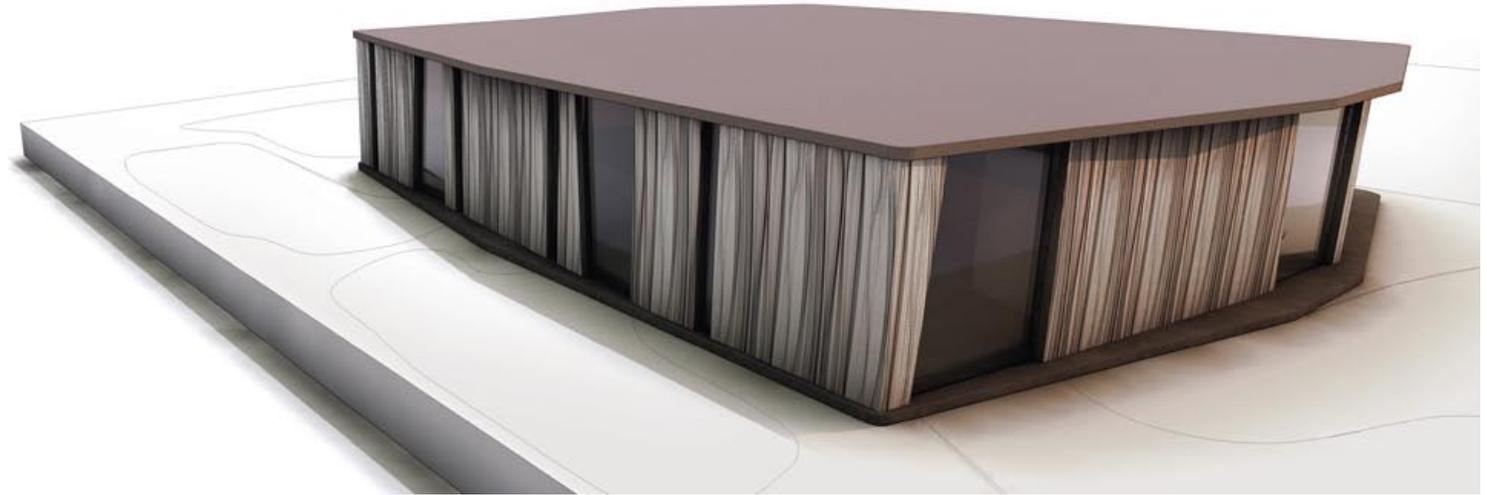
## EINE EIGENE STADT

Eines Tages, so träumt Arne Quinze, könnten alle seine Holzskulpturen zusammen kommen und zu ihrer eigenen Stadt zusammenwachsen. Dann wäre auch der bisher nicht realisierte „Galactic Transporter“ dabei, eine dreigeschossig begehbare Holzskulptur mit mehreren Aussichtsplattformen, die den Besuchern nicht nur eine Wahrnehmung der Struktur von außen ermöglichen würde, sondern diesmal ein Erlebnis im Inneren des Chaos. In Arne Quinzes Worten: „Galactic Transporter nimmt seine Passagiere mit auf eine Reise durch Raum und Zeit, angetrieben von ihren Leidenschaften und Emotionen.“ Bislang ist eine Realisierung allerdings noch nicht abzusehen – es ist allerdings höchstwahrscheinlich, dass Arne Quinze in absehbarer Zeit einen Sponsor wird überzeugen können, diese größte seiner Skulpturen in einer Stadt seiner Wahl aufzubauen, wie es ihm bislang immer gelungen ist. Unterdessen lässt er seine hölzernen Wirbelstürme immer wieder durch Gebäude fliegen; Wie organische Wucherungen, die das gesamte Haus durchziehen, von innen nach außen dringen und die vorhandenen Räume in einer flirrenden Dynamik auflösen, bestehende Raumgrenzen verschwimmen lassen. Im Juni 2008 erlebten diese Installationen mit „Rebirth“ einen Höhepunkt, der auch für Arne Quinze etwas Einmaliges gewesen sein dürfte – das altherwürdige Pariser Fünfsterne-Hotel Le Royal Monceau, in dessen Gästebuch Namen wie Ernest Hemingway, Robert de Niro und Michael Jackson stehen, wurde für eine vollständige Neueinrichtung durch Philippe Starck für ein Jahr geschlossen. Zuvor sollte dem alten Art-Deco-Bau ein würdiges Abschiedsfest gewidmet werden: Arne Quinze durchzog das gesamte Hotel dafür mit einem 15 Kilometer



langen Strom aus knallroten Holzplatten, der sich mal über die Wände legte, mal Zimmertüren durchbrach oder sich an den Brüstungen im Treppenhaus empor hangelte. Dazu noch einmal die Poesie von Arne Quinze: „Wie eine organische Fragmentierungsbombe, die ruhig in der Luft schwebt, die für einen einzigen Moment nur eine perfekte Formation zeigt, bevor sie sich wieder auflöst, verschwindet.“ Denn die Skulptur wurde nur für eine Nacht aufgebaut: bei der „Demolition Party“ am 26. Juni durften die exklusiven Gäste nicht nur die Installation selbst zerstören sondern auch alles, was von der alten Hotelausstattung sonst noch stehen gelassen war. Leider waren Presseleute bei der Party nicht zugelassen – zerstört wurde im privaten Rahmen.

*Entwurf für eine Chemiefabrik in Belgien, Studio Arne Quinze, 2007/2008. Das Projekt ist noch in der Planung.*



## OBSESSIONEN

Parallel arbeitet Arne Quinze schon längst an neuen Herausforderungen. Die Entwicklung von den Skulpturen hin zur Architektur erscheint dabei nur logisch. Wer aber glaubte, Quinze würde nun seine Holzinstallationen direkt auf seine Gebäudeentwürfe übertragen, sieht sich schnell enttäuscht. Natürlich überträgt jemand wie Arne Quinze, dem eine wiedererkennbare Signatur nichts bedeutet, weder den quietschigen Minimalismus seiner Möbel noch die flirrenden Schichtungen seiner Holzinstallationen direkt auf die Architektur – er sucht lieber nach einem der neuen Aufgabe angemessenen neuen Ausdruck: „Ich habe meine Ideen oder meinen Stil noch nie bewusst geformt. Ich folge einfach meinen Obsessionen und habe immer darauf vertraut, dass sie mich an merkwürdige Ziele am Rande der bekannten Karten bringen würden.“



*Entwurf von Studio Arne Quinze für ein Privathaus: „Diamond House“ in Roeselare, Belgien. Die Fassade soll aus gefrästen Kunststoffplatten bestehen, die wie ein vom Wind gebauschter Vorhang wirken.*

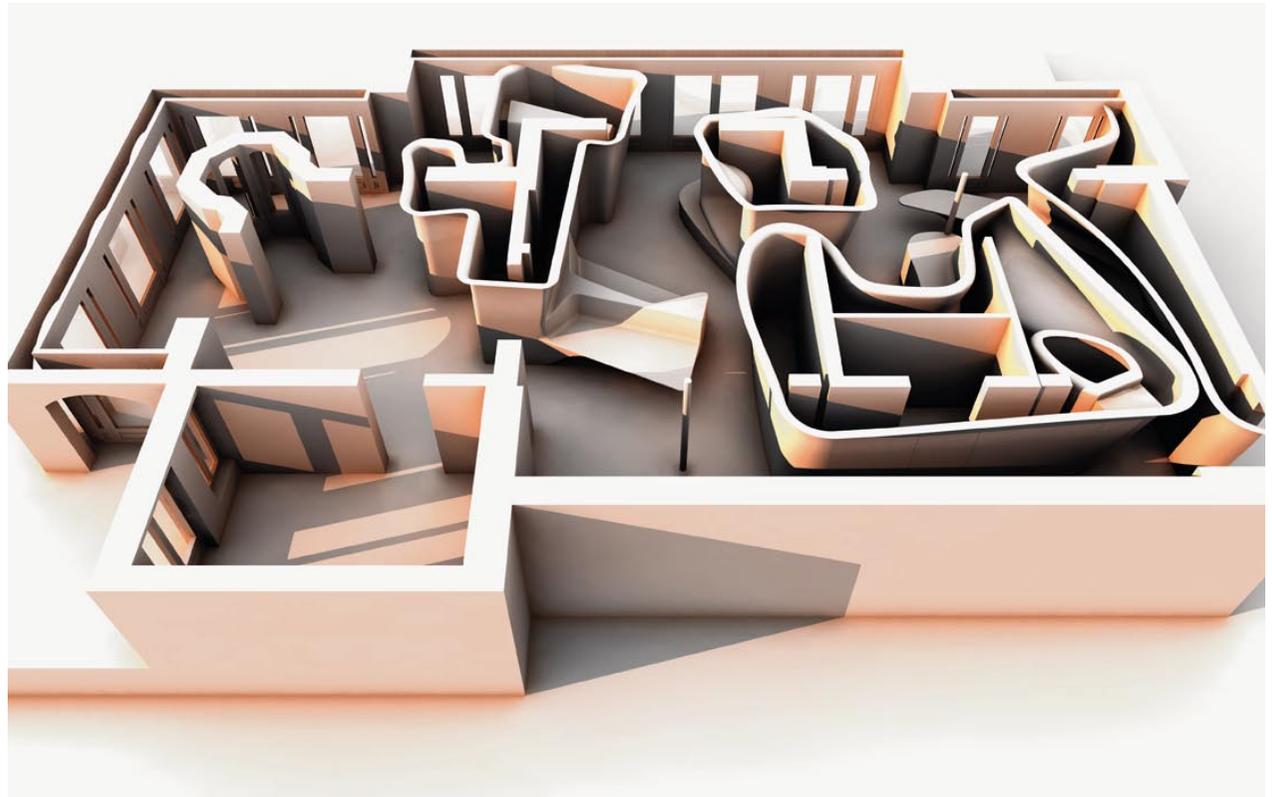
## DER GROSSE VERÄNDERER

Es ist an dieser Stelle sicher noch zu früh, die Architektursprache des „Arne Quinze Studio“ angemessen zu beurteilen, wenn noch nicht einmal die ersten Projekte realisiert sind. Dennoch können wir uns auf das Kommende freuen. Denn in Gestalt von Arne Quinze ist, mit den Worten des belgischen Autors Max Borka, ein großer Veränderer in die Architektur gekommen: „Er ist immer noch der alte Graffiti-Künstler und Herumtreiber, getrieben von dem unaufhörlichen Drang, sein Tag auf der gesamten Welt anzubringen, mit dem Traum von einer Gesellschaft, die sich selbst wie ein organisches Netzwerk nach den Prinzipien eines harmonischen Chaos organisiert. Was ihn aber wahrhaft einzigartig und subversiv zugleich macht ist die ikonische Kraft – unverfälscht, leidenschaftlich, rau – mit der er unsere Tore der Wahrnehmung aufstößt und uns das Herz der Dinge offenbart. Explosion wird zur Implosion, sein Markenzeichen wird zum Anti-Markenzeichen. Meet the Great Mutator!“

Und Veränderer, so viel wissen wir, konnte die Architektur schon immer gut gebrauchen.

(Florian Heilmeyer)

[www.arnequinze.tv](http://www.arnequinze.tv)

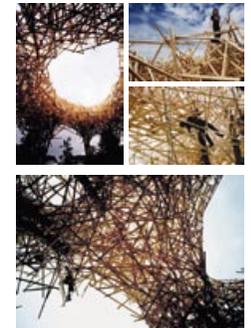


*Entwurf von Studio Arne Quinze für die Einrichtung eines Apartments in Domburg, Niederlande. Das Apartment liegt „versteckt“ hinter der Fassade eines alten niederländischen Neo-Renaissance-Gebäudes. Innen wurde die alte Einrichtung bereits vollständig entfernt, jetzt werden die neuen Wandmöbel aus Polyethylen um die tragenden Wände gebaut. Alle Möbel werden somit Einbaumöbel sein, die Erfahrung des Wohnens soll dadurch „umfassend“ werden. Über ein elektronisches System können dann Musik, Licht und Projektionen – je nach Stimmung – verändert werden. Ähnelt irgendwie den Entwürfen von Graft, oder?*

# Arne Quinze Works

Es war aber auch an der Zeit, dass sich eine Monografie dem umfangreichen Werk von Arne Quinze widmet. Der Berliner Verlag „Die Gestalten“ hat daraus ein ebenso großes wie schweres und – wie es bei Büchern dieses Verlags inzwischen angenehmer Standard geworden ist – liebevoll gestaltetes Buch gemacht. Auf 320 Seiten entfaltet sich die kunterbunte Welt von Arne Quinze; seine Möbel und die kolossalen Holzskulpturen, aber auch die kleine Skulpturenserie „Walking Light Houses“, seine „Love Guns“, die kleinen Vasen, die großen Leuchten und die Skizzen zu den bislang nicht realisierten Stelzenhäusern „Stilt Houses“. Realisiertes, Gebautes und Gedachtes,

Renderings, Skizzen, Fotos und Dokumentationen des Arbeitsprozesses werden in „Works“ in lockerer Reihenfolge nebeneinander gelegt. Innenräume, Hoteleinrichtungen, Messeauftritte, Turnschuhe und der „Jaga Experience Truck“, der wegen seiner bunten Glasfenster auch schon als mobile Version von „Notre Dame du Haut“ beschrieben wurde. Wer also noch weitere Projekte des Belgiers jenseits dieser BAUNETZWOCHE kennen lernen möchte, dem sei „Works“ wärmstens empfohlen: Insgesamt werden über 40 Projekte vorgestellt, dabei setzt das Buch fast ganz auf großformatige Bilder und Zeichnungen. Von längeren Texten wird man beim Blättern und



page 20 | Top view  
page 21 | Construction process

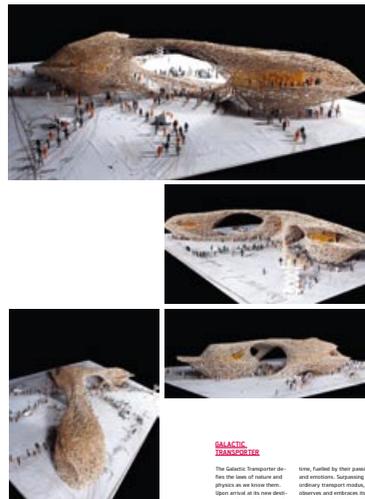
**CITYSCAPE**  
Carefully calculated, but also  
flexibly responsive to those  
of thirty 12-meter high units  
suggests 500 kilometers of  
wooden steel, held together  
in a frame, cross-reinforced  
rhythm by 240,000 nails.  
Arne Quinze's response, back  
in the summer of 2007 in  
Brussels was a residential  
block in the heart of the city's  
historic shopping area,  
and which was to become a  
pre-urban symbol of the  
lack of urban policy in the  
capital of Europe. Quinze  
had to walk and capture the  
frontrunner speed of paving  
traffic, and give life to a form  
movement – and transform it  
into the complete opposite  
– a place of contemplation  
and silence. In doing so, the  
project was not only meant  
to breathe new life into a  
somewhat forgotten Brussels  
neighborhood, but also as  
an invitation for a master  
plan to reshape the whole city.

Stöbern jedenfalls nicht abgelenkt. Nur am Anfang gibt es einen einleitenden Essay von Max Borka, der in seiner Mischung aus persönlichen Erinnerungen und künstlerischer Einordnung absolut lesenswert ist. Das von Lukas Feireiss geführte Interview mit Arne Quinze, das über mehrere Stellen des Buchs verstreut wurde, beschäftigt sich hingegen mehr mit der sicher facettenreichen Persönlichkeit des Künstlers, seinen Kindern, seiner Liebe und seinen Obsessionen.

Das Buch verzichtet beinahe gänzlich auf eine ordnende Reihenfolge der Projekte (etwa chronologisch) und glücklicherweise auch auf eine Teilung der Arbeiten in die Kategorien „Kunst“, „Architektur“ und „Design“ – denn eine solche Trennung oder Reihen-

folge existiert ja in den sprunghaften Arbeitsprozessen von Arne Quinze auch nicht. So wie er enthusiastisch und energiegeladent zwischen den Arbeitsfeldern hin- und herspringt, so bewegt sich auch das Buch frei von Projekt zu Projekt. So ist „Arne Quinze Works“ eben vor allem ein großes, wunderschönes Bilderbuch zum Blättern durch den wilden Garten des Belgiers. (fh)

Robert Klanten und Lukas Feireiss (Hrg.):  
 Arne Quinze Works,  
 320 Seiten, 25 x 31 cm,  
 Hardcover, Die Gestalten Verlag, Berlin, 2008.  
 Sprache: englisch, 69,90 Euro.  
[ISBN 978-3-89955-219-5](https://www.diegestalten.de/ISBN-978-3-89955-219-5)



**GALACTIC TRANSPORTER**  
 The Galactic Transporter defines the base of culture and attracts us and leaves them... Upon arrival at its new destination, these platforms each offer a different perspective on the surrounding space, entering the residents to welcome outside and engage in new horizons. Galactic Transporter takes its occupants on a journey through space and time, fueled by their passions and emotions. Surpassing an ordinary transport mode, it observes and embraces its passengers, thus connecting them. Interdependent with its passengers, it is bound to serve all present energy to one...



**SEARCH**  
 Search is a unique wooden sculpture by Arne Quinze for the well-known and distinguished Four Seasons Hotel, in Royal Molenbeek in Brussels. The Art Deco temple will mark the future for an entire year while it undergoes a complete renovation by Philippe Starck. But the hotel doesn't aim to go quiet, and gives an exclusive party in full contrast with the absolutely decorated interior. Quinze created a gigantic installation and a independent 'Observation Party' where a selected group of people are invited to search, search, and generally embrace anything left standing in the hotel. The sculpture - which lasts for only one exclusive night - embraces the entire hotel building as a connecting and hold also screens, branching through walls, corridors, stairways, lobbies and rooms. With its 11 kilometers of framework and used and 42 video screens, the carefully calculated surface face of energy which Search represents, offers the public an extraordinary experience.



WC-Betätigungsplatte Geberit Sigma10



Pneumatische Urinal-Auslösung  
im Design Sigma10



IR Urinal-Auslösung im Design  
Sigma10



Christoph Behling designte die Geberit Sigma Betätigungsplatten.

„Die Formensprache der neuen Platten ist klar und schlicht. Ein wesentliches Element von solider Schweizer Qualität, wie Geberit sie bietet, ist ja gerade die Beschränkung auf das Wesentliche, das Weglassen von allem Schnickschnack. Qualität und Design gehen hier Hand in Hand.“

Design zum Anfassen – WC-Betätigungsplatten von Geberit.

Der Geberit Betätigungsplattenkonfigurator auf [www.geberit.de](http://www.geberit.de)

## Liebling der Woche: Kei Collection

Ein Slogan wie ein Befehl: „Love your office“ verlangt der belgische Büromöbelhersteller Bulo. Mit dem neuen Bürosystem „Kei Collection“ setzt Bulo dann auch auf eine liebenswürdige Anmutung. Die Platten der Tische sind asymmetrisch und sanft gerundet wie Kieselsteine, die Wandelemente erscheinen in freundlichem Puderrosa, und der Fuß des Besprechungstischs mit dem ganzen Kabelwirrwarr verschwindet gnädig hinter einer Stoffbespannung. Werden mehrere der Arbeitsplätze kombiniert, soll durch die Asymmetrie der Tische ein organisches Gesamtbild mit leicht chaotischer Note entstehen, von Bulo „kollektive Individualität“ genannt.

Die Farbpalette des Systems ist reduziert, die Schreibtische sind ausschließlich mit weißer Platte und schwarzem Fuß, die schalldämmenden Wandelemente in Rosa und Schwarz erhältlich. Liebevoll sind die Details gestaltet: Während die Kabel unter der Schreibtischplatte in einem Behälter aus Filz ihren Platz finden, liegt über dem Auslass ein weißer Porzellanteller. Stifte, Schlüssel oder das Mobiltelefon sind da gut untergebracht.

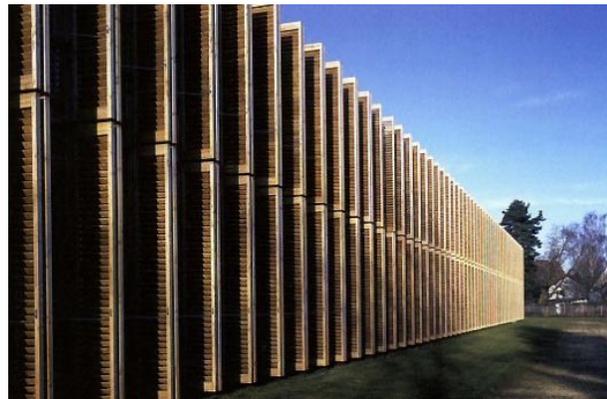
[www.designlines.de](http://www.designlines.de)



## Pendeln, schieben, schwingen

Fensterläden – da sehen die meisten vor ihrem inneren Auge ein kleines altes Häuschen mit grün, rot oder braun gestrichenen Holzklappen zu beiden Seiten zierlicher Sprossenfenster. Beim Begriff *Klappläden* ist das schon ein wenig anders. Gemeint ist das gleiche, und sie werden heute wieder gerne eingesetzt. Denn sie schützen vor Sonne und Kälte, Lärm oder ungewollten Eindringlingen. Wer davon mehr wissen will, der den üblichen *Drehkipplügel* satt hat, sollte sich umsehen im Baunetz Wissen Beschlüge. Dort gibt's Flügelvarianten und Zubehör für *Fenster* und *Türen* – zum Wenden, Schwingen, Klappen, Pendeln und Schieben.

[www.baunetzwissen.de/Beschlaege](http://www.baunetzwissen.de/Beschlaege)



NEUE IDEEN – NEUE WEGE

# VETRO 100®

Boden- und Wandbeläge aus Granit und Glas



VETRO 100®



VETRO 90®



GRANIT 90®



**H&S**  
Haigis & Schultz

Haigis & Schultz GmbH  
Tivoli 2, 21762 Otterndorf  
Tel. +49-4751-9140-0  
info@granit90.de  
www.granit90.de



81 Künstler und 300 freiwillige Helfer sind in New Orleans angekommen. Nein, nicht um beim immer noch schleppend verlaufenden Wiederaufbau zu helfen, sondern zur Durchführung der ersten Kunstbiennale. Drei Jahre nach dem Hurrikan Katrina soll die Kunst nun helfen, den Menschen neuen Lebensmut und New Orleans wieder positive Schlagzeilen zu bringen. Die

Skulptur „Window and Ladder – Too Late for Help“ des Argentiniers Leandro Erlich kann jedenfalls surrealistisch gelesen werden – oder sarkastisch und relativ pietätlos angesichts der 1.500 Menschen, die durch den Sturm umgekommen sind.

[www.leandroerlich.com](http://www.leandroerlich.com)